

Stellungnahme zum Synodalen Prozess

1. Dank für den synodalen Prozess: Wir begrüßen, dass der synodale Prozess von Rom aus angeregt wurde. In vielen Pfarren, Diözesen und Ordensgemeinschaften wird schon mit synodalen Elementen gearbeitet. Sorge macht uns, dass ähnliche Initiativen (z. B. der „Dialog für Österreich“) ohne Auswirkungen geblieben sind.

2. Geistliches Gespräch: Synodalität einen größeren Stellenwert in der katholischen Kirche zu geben: da geht es um Kulturentwicklung, nicht nur um Organisationsveränderung. Darum ist es hilfreich, mit geistlichen Gesprächen zu beginnen. Das Format dafür ist einfach: Gebet, Stille, Anhörrunde, Resonanzrunde (Was mich aus der ersten Runde bewegt hat), Gebet. Diese Form ist zugleich schon Inhalt: Zuhören, dem Hl. Geist Raum geben, sich bewusst öffnen für Neues.

3. Primär- und Sekundäraufgaben auseinanderhalten:

Es geht nicht um uns, sondern um die Menschen, für die wir da sind. Von dort her müssen wir denken – und von der Person Jesu. Daher die wichtige Unterscheidung in:

- 3.1. Primäraufgaben: Dienste, die wir unmittelbar für Menschen tun, um Jesu willen.
- 3.2. Sekundäraufgaben: Dienste, die wir brauchen, um unsere Primäraufgaben zu erfüllen.

4. Als Primäraufgaben sehen wir die vier universalen Präferenzen des Jesuitenordens:

4.1. Den Weg zu Gott weisen: Liturgie. Sakramente. Taufe leben. Exerzitien. Versöhnung. Lernen, den Mainstream öffentlicher Meinung kritisch zu unterscheiden. Frische Theologie.

4.2. Mit den Armen gehen: Glaube und Gerechtigkeit, Kinder ohne Bildungschancen, Alleinerziehende, Flüchtlinge und Migranten, Kranke, Gefangene, Alte, Sterbende.

4.3. Junge Menschen begleiten: Sprache und Orte für junge Menschen.

Ihre Welt kennen wollen. Glauben explizit weitergeben. Sexualmoral neu ausrichten.

4.4. Für das Gemeinsame Haus zusammenarbeiten: Weltgestaltung als religiöse Menschen und Institutionen. Internationale Hilfe. Politisches Radar. Sozial-ökologische Transformation.

5. Bei den Sekundäraufgaben zählen wir auf, wo wir Erneuerung erwarten.

Dabei geht es darum, wie wir uns organisieren, damit wir im Sinne Jesu wirksam sind.

5.1. Frauen in höchste Leitungsfunktionen berufen, auch beim Hl. Stuhl (z. B. als Nuntia).

5.2. Qualitätsstandards in der Seelsorge festlegen: Befristung der Vollmachten für Beichte, Predigt, geistliche Begleitung und Exerzitien-Begleitung. Präventionshinweise überall online.

5.3. Neue Leitungsausbildung erarbeiten, v.a. für Verantwortliche in hohen Leitungspositionen. Dabei auch Fokus auf gute Mitarbeiter/innen-Führung.

5.4. Codex Iuris Canonici stark überarbeiten. Befristung von Amtszeiten für Bischöfe und andere Führungskräfte. Neue Formen von Weihen und Ämtern ausarbeiten.

5.5. Kirchenbeitrag neu denken. Andere Formen der Kirchenzugehörigkeit ermöglichen.

5.6. Digitale Kommunikation ausbauen. Zugänglich sein. Erreichbar sein wollen.

Christian Marte S.J.

P. Christian Marte SJ
Rektor des Jesuitenkollegs Innsbruck

Bernhard Heindl SJ

P. Bernhard Heindl SJ
Rektor der Jesuitenkirche Innsbruck

Andreas Schermann SJ

P. Andreas Schermann SJ
Rektor des Collegium Canisianum in Innsbruck

Helmut Schumacher SJ

P. Helmut Schumacher SJ
Leiter des Jugendzentrums mk und der Zukunftswerkstatt Innsbruck

Innsbruck, 2. Februar 2022

Synodaler Prozess: Stellungnahme ergeht an
Diözese Innsbruck und Ordenskonferenz Wien